

Bezugspreis bei
 Botenzustellung im engern
 Verbreitungsbezirk 65 Pf.
 im erweiterten 70 Pf. monat-
 lich; mit dem wöchentl.
 illustrierten Unterhaltungsblatt
 Welt und Zeit in Wort und
 Bild 10 Pf. mehr.

Postbezug, ohne Zustellgeb.
 Ausgabe A mit Colonia
 III 2,25 (3 Mon.), III 1,50
 (2 Mon.), III 0,75 (1 Mon.).
 Ausgabe B mit Colonia und
 Welt und Zeit in Wort und
 Bild 10 Pf. monatlich mehr.

Kölner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt. * Kölner Fremdenblatt.

Anzeigenpreis
 Die einspaltige Kolonell-Zeile
 (38 mm breit) 25 Pf. 3.
 und letzte Seite 30 Pf.
 für Köln 20 bzw. 25 Pf.
 Platzvorschriften 10% Zuschl.

Reklamepreis
 Die 90 mm breite Kolonell-
 Zeile 75 Pf. für Köln 50 Pf.
 zweite Seite 60 Pf.
 Hierzu 10% Kriegszuschlag.
 Platzvorschriften 10% Zuschl.
 Offertengebühr 25 Pf.

Geschäftsstellen: Marzellen-
 straße 27 u. Breitestr. 65.

Nr. 276. Freitag, 5. Oktober 1917. Köln, Freitag, 5. Oktober 1917. 31. Jahrgang. Heute 3 Seiten.

Die Wichtigkeit Belgiens für die deutsche Heimat.

WTB Berlin, 4. Okt. 1917. (Drahtber. Amtlich.) Die neuen Fliegerangriffe auf eine Reihe offener Städte Westdeutschlands haben zwar keinen militärischen Schaden hervorgerufen, beweisen aber von neuem, wie stark die Notwendigkeit für Deutschland war, die Basis der feindlichen Flieger möglichst weit zurückzudrängen. Hätten die Flieger der Entente heute die Moaslinie oder Belgien für ihre Angriffe, so müßte damit gerechnet werden, daß nicht nur der Westen Deutschlands, sondern auch das Herz des Landes den Bomben der feindlichen Aéroplane ausgesetzt wäre. Wie groß das Bewußtsein für die Notwendigkeit einer nahegelegenen Basis auch beim Gegner ist, beweisen die Daily News vom 26. September. Das Blatt schreibt über den Fliegerangriff auf London vom 21. September:

Was die geforderten Vergeltungsmaßnahmen betrifft, so rechtfertigt sich die Annahme, daß diese Erfolg haben werden, nicht, und ebensowenig können Gründe für einen Vorschlag beigebracht werden, den jeder anständig denkende Mensch mit Abscheu von sich weisen wird. London hat sich damit abfinden müssen, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Luftangriffe augenscheinlich nicht gibt. Die einzige Möglichkeit für eine wirksame Verteidigung liegt in dem Übergang der belgischen Küste in unseren Besitz. Aus demselben Grunde, aus dem England die flandrische Küste besitzen zu müssen glaubt, ist es für Deutschland eine unabwiesliche Forderung der nationalen Selbstverteidigung, daß Belgien in Zukunft nicht mehr in die politische und militärische Abhängigkeit der Ententemächte gerät.

Die nachdrückliche Hervorhebung der Wichtigkeit, welche die besetzten Gebiete im Westen, namentlich aber Belgien, für den Schutz unserer Heimat besitzt, kommt zur rechten Zeit. Fast müssen wir unseren Feinden für ihre, durch die weite Entfernung kraftlos gewordenen Anstrengungen, durch Fliegerangriffe in den gesegneten Gauen und gewerblustigen Stätten Westdeutschlands Verwüstung und Zerstörung anzurichten, noch danken — danken nämlich für den lehrreichen Anschauungsunterricht, den sie damit uns gutmütigen Deutschen gegeben haben, besonders denjenigen, die, wie Hindenburg sagt, noch „weich und flau“ sind oder werden möchten. Wer da von der Herausgabe Belgiens schwärmt und Verzicht verlangt auf jede ernsthafte militärische Sicherung nach dieser Seite, den mögen die feindlichen Fliegerbomben doch einmal zum Nachdenken anregen, wie es um die Sicherheit unseres deutschen Rheins, unseres rheinisch-westfälischen Industriegebietes, das uns tagtäglich die Rüstung schmiedet, die ganz Deutschland schirmt, bestellt wäre, wenn unsere Heere nicht vor die Grenze ein weites und starkes Glacis gelegt hätten. Wo dieser Gürtel fehlt, da hat die blinde Mord- und Zerstörungswut, die offene Städte und friedliche Dörfer nicht schont, leider auch gar manche blutige Opfer gekostet. Der Kindermord von Karlsruhe ist unvergessen, nicht minder die gleichartigen Verbrechen von Freiburg usw. Unzweifelhaft würden Franzosen und Engländer, die so ihre Wut an militärisch bedeutungslosen Zielen ausließen, selbst viel lieber, weil militärisch ungleich wirksamer, ihre Bomben auf die Industriestätten des Niederrheins und Westfalens regnen lassen — wenn sie könnten! Daß sie es in nennenswertem Maße nicht können, das verdanken wir gewiß auch dem vorzüglichen Ausbau unserer Abwehr gegen Fliegergefahr, der überall sich wirksam zeigt, der aber größere Unternehmungen des Feindes an sich doch nicht ausschließen würde; daß aber solche Unternehmungen bisher kaum gewagt wurden oder sich in bedeutungslose Einzelangriffe auflösten, das ist im wesentlichen die Folge der weiten Entfernung ihrer Basis, deren militärische und flugtechnische Wirkungen auch jedem Laien ohne weiteres verständlich sind, ist also die Folge des kühnen Vordringens unserer Heere gleich zu Anfang des Krieges und ihres heldenmütigen, zähen Festhaltens an dem Errungenen gegen alle Massenstürme von der flandrischen Küste bis zum französischen Festungsgürtel. Sollte nun die Feder einfach preisgeben, was das Schwert errungen und festhält? Unser Heer ist es, das der Heimat sagt: Aus demselben Grunde, aus dem England die flandrische Küste besitzen zu müssen glaubt, ist es für Deutschland eine unabwiesbare Forderung der nationalen Selbstverteidigung, daß

Belgien in Zukunft nicht mehr in die politische und militärische Abhängigkeit der Verbandsmächte gerät. Als jüngst an dieser Stelle dasselbe ausgeführt und namentlich die Bedeutung Belgiens als Schutzwehr gegen feindliche Fliegerüberfälle auf Rheinland und Westfalen betont wurde, da hat man mit der Miene des militärischen Besserwissens diese Bedeutung in Abrede stellen zu dürfen geglaubt. Heute, nach der vorstehenden ersten Mahnung von berufenster Stelle, wird niemand mehr versuchen können, mit solcher Weisheit die ernste vaterländische und Heimatsorge einzulullen. Es bleibt dabei: Belgien darf nie mehr das Ausfallstor unserer Feinde, insbesondere des hartnäckigsten, und, wie Churchills Rede beweist, unversöhnlichsten derselben, Englands, sein! Die Wacht am Rhein wäre sonst vergebens gesungen und erstritten.



Der 70jährige Generalfeldmarschall nach der neuesten Aufnahme.

Die feindlichen Fliegerangriffe der letzten Tage.

WTB Berlin, 4. Okt. 1917. (Drahtber. Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober versuchten feindliche Flieger in zahlreichen Flügen Angriffe auf das deutsche Heimatgebiet. Irgendwelche Ergebnisse zeigten die Angriffe nicht. Ein feindliches Flugzeug kam bis in die Gegend von Stuttgart und warf über Feuerbach sechs Bomben ab, die geringen Sachschaden, aber keine Verluste verursachten. Die offene Stadt Frankfurt (Main) wurde von etwa zehn Fliegern angegriffen, die aus südlicher und westlicher Richtung anlogen. Die meisten abgeworfenen Bomben fielen wirkungslos außerhalb der Stadt nieder. Im Stadtbereich wurden bisher 13 Einschlagstellen gezählt. Die Bomben fielen meistens auf Straßen und offene Plätze; der angerichtete Sachschaden ist gering, fünf Personen wurden leicht verletzt, Tote sind nicht zu beklagen. Das lothringische Industriegebiet wurde von zahlreichen Angreifern heimgesucht, die jedoch, wie gewöhnlich, dank unserer gut durchgeführten Abwehrmaßnahmen, nur wenig Erfolg hatten. Bis in die Gegend von Dortmund vorzudringen, gelang wiederum nur einem feindlichen Flieger. Er warf dort auf die Bahnstrecke Dorstfeld-Dortmund-Süd sechs Bomben ab, die den Bahnkörper beschädigten. Bei diesem Angriff wurde eine Person getötet.

Zeigt der Angriff auf das westfälische Industriegebiet erneut, welchen Wert die Gegner auf die Vernichtung dieses Hauptsitzes unserer wirtschaftlichen Stärke legen, so zeigt er andererseits, daß der Heimat das von unserem Heer gehaltene feindliche Gebiet auch gegen Luftangriffe Schutz und Bollwerk ist.

WTB Berlin, 4. Okt. 1917. (Drahtber. Amtlich.) Die Angriffe einzelner feindlicher Flieger in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober richteten sich auch gegen Rastatt, Baden-Baden und Tübingen. Auf die ersten beiden Orte fielen drei Bomben; sie richteten glücklicherweise nirgends Unheil an, außer in Tübingen, wo durch zerbrochene Fensterscheiben einiger Sachschaden entstand. Welchen Zweck die Franzosen mit diesen Angriffen auf offene deutsche Städte verfolgen, ist nicht ersichtlich. In Rastatt befinden sich keine militärischen Ziele und die Angriffe auf Baden-Baden und Tübingen können vollends nur als Ausflüsse roher Zerstörungssucht betrachtet werden. Die Heilstätten des Kurortes Baden-Baden und die Kliniken der Universitätsstadt Tübingen sind belegt mit zahlreichen Schwerverwundeten, die dort von ihren Leiden Erholung suchen. Daß Angriffe auf weit hinter der Front befindliche Lazarette eine militärische Notwendigkeit sind, dürften auch die Franzosen nicht zu behaupten wagen. Durch dergleichen Rohheiten kann der Wille zum Durchhalten im deutschen Volke nur bestärkt werden.

WTB Berlin, 4. Okt. 1917. (Drahtber. Amtlich.) Eines der feindlichen Flugzeuge, die in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober Frankfurt a. M. angriffen, wurde auf dem Rückfluge durch unsere Abwehrmaßnahmen zur Landung gezwungen. Der Insasse war der Maréchal de Legis. Das Flugzeug ist ein Sopwith-Einsitzer, Nr. 123, mit einem 130 PS Clerget-Umlauf-Motor.

Ein englischer Kreuzer torpediert und gesunken.

(Eigener Drahtbericht.)

d Amsterdam, 5. Okt. 1917. Aus London, 4. Okt., berichtet Reuter: Die Admiralität meldet: Der Kreuzer Drake (14300 Tonnen) ist Donnerstagmorgen an der Nordküste von Irland torpediert worden. Er erreichte einen Hafen und sank in untiefem Wasser. Durch eine Explosion wurden ein Offizier und 18 Mann getötet, die übrigen wurden gerettet.

Der nun von einem deutschen U-Boot versenkte englische Panzerkreuzer Drake hatte eine Wasserverdrängung von 14300 Tonnen und war im Jahre 1901 vom Stapel gelaufen. Seine Artillerie bestand aus zwei 234 Zentimeter-, sechzehn 152 Zentimeter-, zwölf 76 Zentimeter-, und drei 47 Zentimeter-Geschützen, außerdem besaß er zwei Torpedorohre. Er lief 24,6 Seemeilen und hatte 900 Mann Besatzung.

Der englische Gernegroß!

d Amsterdam, 4. Okt. 1917. Wie das Allgemeine Handelsblatt in Amsterdam meldet, schreibt die Times: Der Bericht, daß der Papst seine Vermittlung angeboten habe, ist hoffentlich (!) unrichtig. Die Entente und die Vereinigten Staaten erachten die in der päpstlichen Note unterbreiteten Vorschläge für unannehmbar. Sie wollen mit den Mittelmächten nicht verhandeln und können keine Vermittlung annehmen. Die Mittelmächte haben nur die Wahl zwischen Unterwerfung oder Niederlage, einen Mittelweg gibt es nicht. Deutschland kann morgen Frieden haben, wenn es unsere Vorschläge annimmt und anerkennt, daß es vollkommen besiegt ist (!) in dem Kampf, den es provoziert hat (!). Die Reden Czernins und Kühlmanns können die Gedanken der Entente nicht beirren, denn sie will nichts von Konferenzen und unbestimmten Erklärungen wissen, da es jetzt um die Zukunft der Menschheit und um die Zukunft Englands sich handelt.

Wir haben glücklicherweise noch eine andere Wahl, als die von der Times angebotene, nämlich mit Hindenburg darauf zu vertrauen, „daß Deutschland erreichen wird, was es braucht, um für alle Zeit gesichert dazustehen, daß der deutschen Eiche Licht und Luft geschaffen werden wird zur freien Entfaltung!“

Italien.

Allerlei Kriegsmaßnahmen.

(Aus der Schweiz, 4. Okt. 1917. Nach einem neuen Gesetz werden alle vermögenden Italiener beiderlei Geschlechts, die weder Söhne noch den Vater unter den Waffen stehen haben, zu erhöhten Steuern bis 1920 herangezogen. — Gemäß Ministerialbeschuß müssen alle Tagesblätter im Oktober zehnmal und im November zwölfmal zweiseitig erscheinen. — Popolo d'Italia meldet: Das Handelsministerium arbeitet ein Projekt für Einheitskleidung der Zivilbevölkerung aus.

Der Seekrieg.

29 000 Br.-R.-T. versenkt.

TU Berlin, 5. Okt. 1917. (Drahtber. Amtlich.) An der portugiesischen Küste und vor der Straße von Gibraltar haben unsere U-Boote neuerdings 13 feindliche Transporter und Handelsfahrzeuge mit einem Gesamtumfang von rund 29 000 To. vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer Polar Prince 3611 To. mit 5600 To. Kohlen nach Gibraltar, Embleton 5377 To. mit Kohlen für Italien und Arendel 1387 To. mit Chemikalien für Frankreich, der bewaffnete italienische Dampfer Goffredo Mamoli 4124 To. mit 6000 To. Erz für England, der mit zwei 10 Zentimeter-Geschützen bewaffnete amerikanische Tankdampfer Platuria 3445 To., ferner ein durch Hochseeschlepper geschlepptes Fahrzeug mit nach Mesopotamien bestimmten Eismaschinen und Kühltürmen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wie aus dem Tagebuch eines unserer kürzlich von einer erfolgreichen Fernfahrt zurückgekehrten U-Boote hervorgeht, bereiten die Mannschftsverhältnisse der feindlichen Schifffahrt immer mehr Schwierigkeiten. Insbesondere die englische Handelsmarine muß immer mehr auf Malayen, Mongolen und Neger zurückgreifen, um ihre Schiffe besetzen zu können. So hatte der vor einigen Wochen versenkte englische bewaffnete Dampfer Volomia 5681 Br.-R.-T. außer den wenigen weißen Offizieren nur 48 Chinesen als Besatzung. Das Schiff hatte außer einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen u. a. 30 000 Zentner Weizen, 16 000 Hektoliter Öl und 10 000 Zentner Kase geladen. Es gehörte zur Cunardlinie, die zu den größten und angesehensten englischen Passagierdampfer-Gesellschaften rechnet und bei der vor dem Kriege ausschließlich weiße englische Mannschaften beschäftigt waren. Mehrfach wurden auch amerikanische Segler versenkt, die außer dem Kapitän nur Neger an Bord hatten, auf denen also auch die Steuermaschine von Negeren versehen wurde.

Auch Peru beschlagnahmt deutsche Schiffe.

TU Genf, 4. Okt. 1917. (Drahtber.) Der Lyoner Nouvelliste meldet aus Lima, daß die in den Häfen Perus verankerten deutschen Schiffe beschlagnahmt wurden. Die deutschen Besatzungen, die ihre Fahrzeuge verlassen hatten, wurden durch peruanische Matrosen ersetzt. Die beschlagnahmten Schiffe sind Kahkotis, Anubis, Marie, Luxford, Sierra Cordoba, Maipo, Omega, Tellus, Nardal.

Neue Hilfskräfte für die Pulverfabrik.

WTB Koblenz, 3. Okt. 1917. (Drahtber.) Montag, den 1. Oktober, ging von Bonn aus der erste Transport von Frauen höherer Stände nach der Pulverfabrik Troisdorf ab. Eine kleine mutige Schar von sechs Personen, unter denen zwei Studentinnen der Bonner Universität waren, hatten sich eingefunden. Die Führung hatte die Referentin der Kriegsamtstelle übernommen. Auch die Leiterin der Fürsorgevermittlungsstelle Bonn ging zur Begleitung mit. In Troisdorf war der Empfang der kleinen Schar außerordentlich günstig. Alle Formalitäten wurden mit Leichtigkeit erledigt. Ein zweiter Transport ist in den nächsten Tagen in Aussicht genommen. Es ist zu hoffen, daß diesen Bahnbrecherinnen bald eine große Anzahl weiterer Frauen folgen wird, denn das Vaterland braucht sie.

Köln Local-Anzeiger * Köln, 5. Okt. 1917.

165. Kriegswoche.

23. September.

Auf den westlichen Schlachtfeldern, bes. in Flandern, gesteigerter Geschützkampf. — 55 Gesch. im Brückenkopf v. Jakobstadt erbeutet.

24. September.

Am Ostufer der Maas gelungenes Infanterieunternehmen. — Fliegerangriff auf England und Dänemark.

25. September.

Deutscher Gegenstoß nördlich der Straße Menin-Ypern. Ostende besessen. — Erneuter Fliegerbesuch in England. — Südlich des Sereth Stoßtruppenfolg.

26. September.

Die Schlacht in Flandern voll entbrannt. Unerlöschtes Trommelfeuer bringt den Engländern östlich von St. Julien bis zur Straße Menin-Ypern einen Kilometer tief in unsere Kampfzone, bis er vom deutschen Gegenstoß gestoppt und geworfen wird. Beiderseits Langemarck wird der Feind durch Feuer und Nahkampf abgewiesen.

27. September.

Die abgekämpften 12 engl. Divisionen des Vortages rafften sich in Flandern zu ergebnislosen Teilangriffen auf.

28. September.

In Flandern Artilleriekampf u. kleinere Infanterieunternehmen. — Bei Soissons u. Verdun gesteigerte Feueraktivität. — Ital. Luftschiff mit Anlage in Jesi bei Ancona von östl. Fliegern zerstört.

29. September.

An der Küste u. in Flandern bleibt der Geschützkampf im Gange. — Deutsche Flieger über London. — Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heilig-Geist u. am Monte San Gabriele schwere, für die Italiener ergebnislose Kämpfe. — Seekrieg: Die Sommermeldungen dieser Woche betragen 124 000 versenkte Br.-R.-T.

Russland.

Ein Ultimatum Kerenskis an die Radikalen.

(Eigener Drahtbericht.)

d Amsterdam, 5. Okt. 1917. Reuter meldet aus St. Petersburg: Im Laufe der gestrigen Besprechung, die im Bureau der demokratischen Konferenz stattfand, erschien Kerenski und hielt eine Rede, in der er auf die Gefahren hinwies, die durch die Bildung eines ausschließlich sozialistischen Ministeriums für die innere und äußere Politik entstehen werden. Er erklärte, daß allein eine Koalitionsregierung das Land retten könne, und fügte hinzu, daß wenn ein anderer Beschluß erfolgen werde, er zurücktreten wolle, um die Krisis nicht zu verlängern.

Vermischte Nachrichten.

Heldentod des Führers der österreichisch-ungarischen Donauflotte.

WTB Wien, 4. Okt. 1917. (Drahtber.) Die Blätter melden den Heldentod des Chefs des Stabes der Donauflotte, Korvettenkapitän Ritter von Förster. Am 21. September, einen Tag vor seinem Tode, hatte ihm Kaiser Wilhelm in Gegenwart des Königs Ferdinand von Bulgarien und des Feldmarschalls von Mackensen eigenhändig das Eisenerz-Kreuz erster Klasse überreicht.

Schwedens Handelsbeziehungen mit Deutschland.

WTB Kopenhagen, 3. Okt. 1917. (Drahtber.) Nationaltidende meldet aus Stockholm: Aftonbladet macht in einem längeren Artikel darauf aufmerksam, daß die Einfuhr Schwedens aus Deutschland während des Krieges beständig stieg. Deutschland zeigte das allergrößte Entgegenkommen, selbst wenn es schwierig war, die Wünsche Schwedens zu erfüllen. Es sei nicht schwer, zu erkennen, welchen Schwierigkeiten es entgegengehe, falls es auf Aufforderung der Entente die Handelsbeziehungen mit Deutschland abbrechen müsse.

Die Taifun-Katastrophe in Japan.

** Tokio, 3. Okt. 1917. (Drahtber.) Bei dem Taifun, der vier Stunden dauerte, wurden 138 Personen getötet, 158 verletzt und 217 vermißt. 1346 Häuser sind zerstört, 2038 beschädigt. Der Telegraphen- und Eisenbahndienst ist zerstört. In der Provinz wurde noch größerer Schaden angerichtet, als in der Hauptstadt. Nach einem Telegramm aus Osaka wurde eine Anzahl Dörfer durch angeschwollene Flüsse überschwemmt. Man fürchtet, daß eine große Anzahl Menschen umgekommen sind. Die Reisenernte litt schwer.

Stimmen aus dem Leserkreis

Die Redaktion übernimmt für den Inhalt der an dieser Stelle zum Ausdruck kommenden Äußerungen aus dem Leserkreis keine Verantwortung. Sie ist nicht berechtigt, einzelne Äußerungen der Redaktion zur Abdruckung zu befehlen, sondern nur zu veröffentlichen.

[9046] Eine Ausdehnung der Polizeistunde ist, nach Ansicht vieler, die ebenfalls häufig die Wirtschaft besuchen, unter den gegenwärtigen Umständen nicht nur nicht notwendig, sondern sogar verderblich. Viele wünschen sogar, daß die jetzige Polizeistunde auch im Frieden wenigstens eine Zeit lang beibehalten werde. Im gegenwärtigen Augenblicke müde es den Unbeteiligten auch ganz sonderbar an, daß die Arbeitszeit verkürzt, die Vergütungszeit dagegen in doppelter Weise, nämlich einmal durch diese Verkürzung der Arbeitszeit, dann aber durch die Ausdehnung der Polizeistunde, verlängert werden soll. Im vaterländischen Interesse aber muß man in Hinsicht auf die großen Konzert- und Vergnügungsorte wünschen, daß die Lichter möglichst früh gelöscht werden, weil Lichtverschwendung dort getrieben wird, während an anderen Stellen mit Heiz- und Leuchtmaterial geknausert wird, nur damit wir durchhalten können. Aber auch mit Rücksicht auf die zunehmende Nervosität muß man streng fordern, daß das Nachleben nicht weiter ausgedehnt, sondern wenn eben möglich noch beschränkt wird. Wenn man heute in irgend einem Geschäft nicht mit derjenigen Höflichkeit, die man als Mindestmaß zu fordern berechtigt ist, behandelt wird, so heißt es immer: „Die Leute sind so nervös“. Man soll dahin wirken, daß der Nervosität nach Kräften entgegengewirkt ist. Ein unzweifelhaftes Mittel ist die Verlängerung der nächtlichen Ruhe. Darum soll man dahin wirken, daß die nächtliche Ruhe nicht durch Verlängerung der Polizeistunde gekürzt werde. Auch Vereinssitzungen, Konzerte usw. können ganz bequem bis 11 Uhr beendet sein, wenn man erstens, was bei dem früheren Geschäftsverkehr heute viel leichter durchzuführen ist als früher, pünktlich beginnt und zweitens den zu behandelnden Stoff nicht zu umfangreich wählt. Schon im Frieden wurden entsprechende Wünsche ausgesprochen; der späte Beginn und das lange Programm wurden geradezu als Unfug bezeichnet. Wenn die jetzige Polizeistunde etwas dazu beiträgt, diesem Unfug zu steuern, so wäre dies im Interesse der Gesundheit und des gesamten wirtschaftlichen Lebens als ein wahrer Segen zu begrüßen.

Soziales, Handwerk, Gewerbe.

Mit der Frage der völligen Sonntagsruhe und durchgehenden Arbeitszeit,

sowie einer der Kriegsteuerung entsprechenden Gehaltsaufbesserung befaßte sich am Donnerstag im stark besetzten großen Saale des Fränkischen Hofes eine öffentliche Versammlung von Privatangestellten, die von der Ortsgruppe Köln des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen einberufen war. Verbandsvorsitzender Urban-Berlin verbreitete sich über die unzulänglichen Gehaltsverhältnisse der Angestellten, die einer durchgreifenden Aufbesserung bedürften. Zu dieser Frage wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß „die Prinzipale ihre Pflicht, angemessene Zulagen den Angestellten zu gewähren, immer noch nicht erfüllt haben. Die gewaltige Teuerung mache es den Angestellten unmöglich, mit den jetzigen Gehältern auszukommen... Die Versammlung fordere von den Arbeitgebern eine sofortige Zulage von 30 Prozent für Ledige, von 35 Prozent für Verheiratete bis zu zwei Kindern und von 40 Prozent für Verheiratete mit mehr als zwei Kindern.“ Als zweiter Redner sprach Redakteur Sollmann unter Hinweis auf die der nächsten Stadtverordneten-Versammlung vorliegenden Frage der völligen Sonntagsruhe im Kleinhandel, und der durchgehenden Arbeitszeit. Einstimmig wurde hierzu folgende Entschließung angenommen: „Die Versammlung erwartet, daß die städtischen Körperschaften Kölns dem Beispiel zahlreicher anderer Großstädte folgen und auch für unsere Stadt die völlige Sonntagsruhe im Kleinhandel einführen. Alle Einwände gegen die Sonntagsruhe sind durch die Erfahrungen anderer Städte erledigt. Die Versammlung spricht sich weiter für die allgemeine Einführung der durchgehenden Arbeitszeit in den Kontoren und Lagern aus, wobei sie voraussetzt, daß die Arbeitszeit nicht vor 8 Uhr morgens beginnt und spätestens um 4 Uhr nachmittags endet. Eine ausreichende Frühstückspause ist einzuschließen. Für die meisten Geschäftszweige des Kleinhandels ist ein Ladenschluß um 5 Uhr durchführbar; nur für die Lebensmittelgeschäfte ist eine Geschäftszeit bis 7 Uhr abends notwendig. Die Versammlung erhebt diese Forderungen nicht nur im Hinblick auf die mangelhafte Ernährung der Angestellten, sondern vor allem auch als Waffen im Wirtschaftskriege. Ihre Verwirklichung wird im vierten Kriegswinter eine große Ersparnis an Heiz- und Leuchtstoffen bedeuten.“

Neuer Lohntarif für Schneiderinnen.

Zwischen den Arbeitgebern in der Damenschneiderei und den Gehilfenorganisationen ist für die Näherinnen ein Lohn- und Gehaltstarif mit Geltung ab 1. Oktober vereinbart worden. Die Arbeiterinnen werden die Vorteile geregelter Lohn- und Arbeitsbedingungen bald kennen lernen. In drei Klassen sieht der Tarif Stundenlöhne von 20—37 Pfg. vor; Überstunden werden mit einem Zuschlag von 33 1/3 Prozent, Nachts- und Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Aufschlag vergütet. Alle übrigen Angelegenheiten regeln sich nach den zwischen den Zentralorganisationen vereinbarten besonderen Tarifbestimmungen.

Mit dem Abschluß des Tarifes ist jedoch nicht alle Arbeit bezüglich des Tarifes erledigt; vor allem wird die allgemeine Durchführung des Tarifes noch viele Arbeit erfordern und die Mitwirkung der Näherinnen notwendig machen. Die Arbeiterinnen müssen treu zur Organisation halten und mitarbeiten an der Besserung ihrer Berufsverhältnisse. Der Verband christlicher Schneider und Schneiderinnen Köln, Venloerwall 9, erteilt gerne Auskunft und nimmt Beitrittsklärungen jederzeit entgegen.

Zum Schutze der Mieter.

Da dem Mieteneigungsamt der Stadt Köln vorläufig die Genehmigung noch nicht erteilt ist und die Landgemeinden Mieteneigungsämter nicht eingerichtet haben, ist das Amtsgericht zunächst allein zur Verhandlung und Entscheidung zuständig für die in der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 26. Juli 1917 vorgesehenen Fälle, nämlich:

1. auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen.

2. auf Anrufen des Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben.

Zuständig für die Verhandlung und Entscheidung sind:

A) für den Bereich der Stadtgemeinde Köln die Richter der Abteilungen 42, 44, 46, 48, 54, 56, 58 und 60;

B) für den Bereich der Landgemeinden: a. der Richter der Abteilung 42 für die Gemeinde Rönfeld, b. der Richter der Abteilung 44 für die Gemeinde Hürth-Efferen, c. der Richter der Abteilung 46 für die Gemeinde Frechen, d. der Richter der Abteilung 48 für die Gemeinde Freimersdorf, e. der Richter der Abteilung 54 für die Gemeinde Löwenich, f. der Richter der Abteilung 56 für die Gemeinde Poulheim, g. der Richter der Abteilung 58 für die Gemeinde Stommeln und h. der Richter der Abteilung 60 für die Gemeinde Worringen.

Wasserstands-Nachrichten am 5. Oktober 1917, vorm.

Mannheim	2.63—0.63m	Trier	0.19—0.00m
Heilbronn	0.38—0.62m	Köln	1.24—0.09m
Bingen	1.40—0.01m	Duisburg	0.01—0.09m
Caub	1.55—0.62m	Ruhrort	0.30—0.07m
		Wesel	0.62—0.03m

Mutmaßliche Witterung für den 6. Oktober.

Veränderliche Bewölkung, zeitweise aufgeheitert, etwas Regen ist noch wahrscheinlich. Merklich kühl.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:

Osram-Azo

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasbolzen eingestrichene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin 017—Überall erhältlich

Ihren P
Gro
Damen-
Glock
Ecke
Theat
abds. 7 U
Der Vater
abds. 7 1/2
Julehens
Staatsanw
Luder.
Konze
Flora, tag
Vergnügu
und Vorst
im gr. Fe
phonie-Ko
St
Ne
aus
Höchst
Für K
Zwischen
worden.
für die
vom 1.
42 Pfg.
den Ver
vom 1.
erhöhen
15. Mai
40 Pfg.
Abgabe
abgerund
Um de
das Liter
auch mo
preisvon
Zuschlag
den Ver
werden.
Verkauf
molkerei
in ihren
erschien
erzeuger
zwischen
Milch au
einen gr
willen e
Kriegerfr
sind, und
dürfen, f
anderseit
Verkauf
Im üb
Vollmilch
zugebilli
trachten
boien de
Verkauf
von Vier
Der Pr
nur für
einmalig
übrigen
Säugling
gedehnte
worden
höhung.
weniger
liche Vo
milch, v
zwar für
Menge g
in dieser
gehenden
kommen
Säugling
brauc
A
Versorg
keinen 2

Sammet-Hüte

Die schönste und kleidsamste Mode!

Es war mir möglich, noch eine grosse Auswahl Sammethüte zu massigen Preisen herzustellen. Es liegt im Interesse der verehrten Damen ihren Bedarf baldigst zu decken.

Grosse Auswahl Velour-Hüte mässige Preise

Damen-Velourhüte - Kinder-Velourhüte - Velouretthüte - Regenhüte - Linonformen - Trauerhüte - Kronenreihier - Stangenreihier - Paradiesreihier u. Zutaten sehr preiswert.

Glockengasse 1 **Fedor Samuel Köln** **Glockengasse 1**
Ecke Herzogstraße Ecke Herzogstraße.

Tages-Kalender

Freitag, 5. Oktober

Theater: Opernhaus, abds. 7 Uhr: Carmen. Schauspielhaus, abds. 7 Uhr: Nathan der Weise. Deutsches Theater, abds. 7 1/2 Uhr: Der Vater. Laura-Frieda-Eichelsheim. Reichshallen-Operetten-Theater, abds. 7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus. Metropol-Theater, abds. 8 Uhr: Julehens Hütchen. Milowitsch-Theater, abds. 8 Uhr: Frau Staatsanwalt. Johs lustige Bühne, abds. 8 Uhr: Mein Bruder, das'n Luder.

Konzerte: Zoologischer Garten, täglich nachmittags 3 1/2 Uhr. Fiera, täglich nachm. 3 1/2 Uhr. Resenhof, Hobestr. 2, von abds. 7 Uhr an. Vergnügungspalast Gross-Köln, Friesenstraße, täglich abends Konzert und Vorstellungen. Philharmonisches Orchester, Köln, abds. 7 1/2 Uhr im gr. Festsaal der Bürgergesellschaft (Appellhofplatz) 1. Volks-Symphonie-Konzert.

Städtischer Küchenzettel für Samstag:

Köln: Bayrisches Kraut mit Fleisch, Kak und Ehrenfeld: Rotkohl mit Fleisch.



Höchstpreise für Milch im Gross-, Zwischen- und Kleinhandel.

Für Köln sind nun auch Höchstpreise für Milch im Gross-, Zwischen- und Kleinhandel, gültig ab 1. Oktober, festgesetzt worden. Danach stellt sich der Preis für das Liter Vollmilch für die Zeit von jetzt bis Ende November d. J. und vom 1. April bis 15. Mai n. J. frei Station Köln auf 42 Pfg., frei Verkaufsstelle auf 44 Pfg. und bei Abgabe an den Verbraucher auf 50 Pfg. Für die Zwischenzeit vom 1. Dezember d. J. bis einschließlich 31. März n. J. erhöhen sich die Preise um je 4 Pfg., um dann nach dem 15. Mai nächsten Jahres wieder um 4 Pfg., also auf 38 Pfg., 40 Pfg. und 46 Pfg. (für den Verbraucher) zu fallen. Bei Abgabe von Viertellitern dürfen Pfennigbrüche nach oben abgerundet werden.

Um den einheitlichen Milchverkaufspreis von 50 Pfg. für das Liter in sämtlichen Verkaufsstellen durchzusetzen, darf auch molkereimäßig behandelte Milch (im Sinne der Höchstpreisverordnung vom 31. August d. J.), für die eigentlich ein Zuschlag von 2 Pfg. für das Liter bezahlt werden kann, in den Verkaufsstellen zu keinem höheren Preis abgegeben werden. Durch diese Bestimmung sind allerdings einzelne Verkaufsstellen, die neben gewöhnlicher Vollmilch auch molkereimäßig behandelte Milch oder nur solche umsetzen, in ihrem Verdienst gegen andere etwas geschädigt. Es erschien aber billiger, die durch die Anordnung über Milch-erzeugerhöchstpreise leider geschaffene Ungleichheit im Preis zwischen molkereimäßig und nicht molkereimäßig behandelter Milch auf einige wenige Verkaufsstellen abzuwälzen, als auf einen großen Teil der Bevölkerung, bei der es großen Unwillen erregen würde, wenn etwa arme Arbeiter oder Kriegerfrauen in der Verkaufsstelle, in der sie eingetragen sind, und die sie nur aus ganz bestimmten Gründen wechseln dürfen, für das Liter Milch 52 Pfg. bezahlen müssten, während anderseits bemittelte Milchberechtigte in der benachbarten Verkaufsstelle nur 50 Pfg. für das Liter zahlen sollten.

Im übrigen ist den Verkaufsstellen auf das Liter Vollmilch ein Zuschlag von 6 Pfg. gegen bisher 4 Pfg. zubilligt worden, der umso mehr als angemessen zu betrachten ist, als auch ein Teil des Zuschlags für das Abholen der Milch vom Bahnhof und für das Zubringen an die Verkaufsstelle, sowie die Pfennigabrundung beim Verkauf von Viertellitern als reiner Verdienst anzusprechen sind.

Der Preis für die städtische Säuglingsmilch ist nur für Abnehmer mit einem Jahreseinkommen über 5000 M. einmalig um 10 Pfg. für die Tagesportion erhöht worden. Im übrigen aber ist der bisherige Preis für städtische Säuglings- und Kindermilch im Interesse eines möglichst ausgedehnten Käufers- und Kleinkinderschutzes nicht geändert worden und erfährt auch in dem teureren Zeitraum keine Erhöhung. Die Säuglingsmilch ist also für alle Familien mit weniger als 5000 M. Jahreseinkommen billiger als gewöhnliche Vollmilch, und auch die besonders behandelte Kindermilch, von der die 1/2 Literflasche 40 Pfg. kostet, ist — und zwar für jede Familie — nur um 2 Pfg. teurer, als die gleiche Menge gewöhnlicher Vollmilch. Hoffentlich wird von dem in dieser Preisfestsetzung zum Ausdruck kommenden weitgehenden und mit großen Kosten verbundenen Entgegenkommen der Stadtverwaltung von allen Familien mit Säuglingen und Kleinkindern der ausgiebigste Gebrauch gemacht.

Ⓐ Auf Sondermarke 251 gibt es in der laufenden Versorgungswoche 125 Gramm Brot, aber kein Mehl und keinen Zwieback.

De eazte Mohlzick om Klingelpötz!

Wellkommen ehr Gaß, jitz he em Huus, Sit uns gegroß beim gode Schmuus, No dunn och jeder he sing Flich, Denn genüdig weed he nich!

Leev Lückcher, hatt nor kein Angs, dat dā Seenspruch op dem schudderigge Ziggelsteinhüüsche am Klingelpötz steiht, dat em ahle Kölle unger dem hüek noch nit vergessene Name „Bleche Botz“ bekannt wor! End, met dām „Verschlusskaste für e zoröckgezoge Levve“ hät dat schöne Rümche nix ze dunn. Et eß — allerdings en Hühdütch — an der Steenwand vun dām neue Speisesaal en der Stadtköch am Klingelpötz angebräht, dā am Donnerschdag zom eazte Mol für de Benotzung frei gegevve woden eß. Et eß en rädch gefällige Speisehall met vill Luff un Leech, un mer kann an disem Beispill sinn, wat mer met winnig Koste un belliger Liem- un Wasserkfärv us ner ahl Wagehall maache kann, en dār de eazte „Gulaschkanonen“ en Köllen et Leech der Welt erbleck hann un ehr Riesekessel met Eindöppspeise em vürige Jahr gefüllt woodte. Un wa'mer dann wie gester esu en leckere Adäppelsupp met Rindfleischbröckelcher krit, en dār der Löffel pielopdrück blieb stonn, wann se e bebbche kalt eß woodte, dann ka'mer sich wahl genöglieh en der große Hall finne, wo bequām an 250 bes 300 hungrige Gaß vum hückige Kreegsfrazung — miehtens 99 Pund, noch grad et Schniedergeweech —, ehr Mohlzick uslöffele künnen, ohne dat einer dem andere de Rebbe enzoquetschen bruch.

Siddig un gelesig weed dat Eindöppereech och noch durch dā andere Seenspruch gewööz, dā die Wand zeet, die als Avsperrung für de Spöökoch deent:

Wā drüch si Brut met Loß genüß,
Dām weed et got bekumme;
Wā Sorgen hāt un Broden iß,
Dām weed et Mohl nit frumme!

Fründlich un appetitlich eß alles en der Speisehall gehalde. De Mohlzick weed vun hätzige Weechter unger Föhrung der leev god Frau Rechter Hennes — der „Siel“ vun der Stadtköch, bek der iwig gode Laun om Stemmungsmesser steiht — usgedeilt, un wa'mer vun dām lange Desch si Kachelche met Zemäffele en beidse Hängk stolz wie 'ne Spanier an sing Plaz dräht, dann geiht einem et Hätz op wie ne Boogh-weize-Pannekooche!

Eß dann och dat Esse nit jeden Dag esu kräftig wie gester, — no, för 33 Pennig künnst och uns Ungroßmooder en diser doer Kreegszick sū Gereech nit zosammefummele, wie et de Stadtköle für bellig Geld met große Unkoste gevve muß! Dat weed gewöhnlich bei alle Klagen övver de Stadtköch vergesse: dā bellige Pries nämlich, un wā em große Kölle für et selve Geld et besser un däftiger maache kann, dā soll nit länger kritiseere un en Fuß en der Täsche un heizig Geschrevv en Blättche maache —, end, dā soll kumme un sing Kenntnis der Stadtköch zor Verfüggung stelle, wenn ünverhaup jet derhinger stich un et nit bloß Gefunkersch eß.

Ⓐ Der heutige Hauptmarkt brachte einen lebhaften Verkehr in der Markthalle. Die Zufuhren waren reichlich und die Nachfrage groß. Zwei gefüllte Eisenbahnwagen Gemüse, hauptsächlich Salat, brachte die Köln-Bonner Kreisbahn aus der Endenicher Gegend, und auch vom Vorgebirge waren die Landleute zahlreich erschienen. An den Kassen der städtischen Obst- und Gemüseabteilung war reger Betrieb. Die Anziehungskraft hatten die lang entbehrten Zwiebeln ausgeübt. Jeder Kleinhändler erhielt für den Marktverkauf einen Zentner Zwiebeln für 14 M. und der Verkaufspreis im kleinen war auf 19 Pfg. das Pfund festgesetzt. Das bezahlen also heute unsere Hausfrauen, die in letzter Zeit hierfür 65—70 Pfg. ausgeben mußten. Außerdem gab es Weißkohl, Karotten und Apfel. Mit Spinat konnte nur ein kleiner Teil Händler versorgt werden. Der Obstmarkt war heute nur mittelmäßig beschickt. Bei reger Nachfrage war gegen 7 Uhr fast alles ausverkauft. Birnen gab es schon früher nicht mehr. Auf dem Fischmarkt war es öde und leer.

Der Mann hat recht.

Man schreibt uns: Eine Bauernfamilie verkaufte in der Hauptmarkthalle einen größeren Posten Tomaten zu 55 M. den Zentner. Als Beamtinnen der städtischen Polizei erschienen und erklärten, daß der Höchstpreis nur 32 M. betrage, bestritt das Familienoberhaupt, mehr gefordert zu haben, das habe der Sohn getan, der den Höchstpreis nicht gekannt habe. Nun meldeten sich die Händler und verlangten und erhielten 23 M. pro Zentner zurück. In seiner Angst zahlte der Bauer immer heraus, ohne sich davon überzeugen zu können, ob die Leute auch wirklich bei ihm gekauft hatten. Schließlich rief er aus: Mer wed jo he verröck gemacht, ech geffen mieh us, als ech engenommen han.

Da der Höchstpreis für Tomaten im Kleinverkauf 45 Pfg. das Pfund beträgt, so sollte man meinen, daß die Händler selbst keine 55 Pfg. im Einkauf anlegen könnten. In den Geschäften werden Tomaten zu 65 Pfg. das Pfund verkauft, und wer Einspruch erhebt, erhält zur Antwort, daß es sich um eingeführte Ware handle. Ein Schlußstein über Auslands-Tomaten kann natürlich vorgelegt werden und so liegt

angesichts der geschilderten Käufe nahe, daß die zu 32 Pfg. eingekaufte Ware auch zu 65 Pfg. wieder abgesetzt wird. Nicht mit Unrecht fragte denn auch der Bauersmann: Dürfen die Leute denn über Höchstpreis bezahlen, wenn mein Junge das wirklich gefordert hat? Der Mann hat recht, die Händler, die die Tomaten kauften, machten sich auch straffällig.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Grosses Hauptquartier, 5. Okt., vorm. (Drabth.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein Schlachttag von seltener Schwere lag hinter den Führern und Truppen der 4. Armee; er wurde bestanden!

Vom frühen Morgen bis in die Nacht währte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus der Gegend nordwestlich von Langemark bis südlich der Straße Menin-Ypern (15 km) immer von neuem entfesselt wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriesmassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, auf dem sich die erbitterten, hin- und hervorgedragenen Kämpfe der Infanterie abspielten.

Die Brennpunkte der Schlacht waren Poelkapelle, die einzelnen Höfe drei Kilometer westlich von Passchendaele, die Wegekreuze östlich und südöstlich von Zonnebeke, die Waldstücke westlich von Becelaere und das Dorf Gheluvelt; über diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen ein bis anderthalb Kilometer tiefen Streifen von Poelkapelle über die östlichen Ausläufer von Zonnebeke und längs der von dort nach Becelaere führenden Straße. Dies Dorf ist ebenso wie das heißumkämpfte Gheluvelt voll in unserem Besitz.

Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens elf waren allein bei dem Frühangriff auf der Schlachtfront eingesetzt — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziele, das dieses Mal nicht, wie behauptet werden wird, eng, sondern unzweifelhaft recht weit gesteckt worden war.

Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den zwölften binnen drei Tagen — am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samogneux. Tagsüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vorbereiten zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Württembergern fast überall zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich; sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Auf dem

Oestlicher Kriegsschaupatz.

keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und im Cerna-Bogen war die Gefechtsfähigkeit lebhafter als in den letzten Tagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vergehen gegen kriegswirtschaftliche Gesetze

In großem Umfange hat der nunmehr beendigte Prozeß Bremer vor der Kölner Strafkammer zutage gefördert (vgl. N. 275). Einzelne oder gemeinschaftlich haben die Mitglieder der begüterten Familie Bremer sich fast gegen alle Anordnungen vergangen, die unter dem Zwang des Krieges zur Erfassung und Verteilung notwendiger Lebensmittel getroffen werden mußten. Sie fälschten Milch, die sie der Stadt für Säuglinge zur Verfügung zu stellen vertragsmäßig verpflichtet waren, sie trieben in großem Umfange Schleichhandel mit Lebensmitteln mancherlei Art und kümmerten sich nicht um jene Schranken, welche dem Handel und Gewerbe in unseren Zeiten gezogen werden mußten, wo immer der eigene Vorteil wahrgenommen werden konnte.

Derjenige, der Lebensmittel schafft oder sie zu veräußern hat, ist schlimmen Versuchungen ausgesetzt. Zu loben ist er, wenn er allen Anfechtungen widersteht und das allgemeine Volkswohl über den eigenen Profit und die Gunst dieses oder jenes guten Kunden stellt. Die Angeklagten im Prozeß Bremer haben nach diesem Lobe nicht gestrebt; wer ihnen gut, sehr gut zahlte, erhielt hochwertige Lebensmittel, selbst wenn sie Säuglingen entzogen werden mußten. In diesen Fällen führte Geldgier geradezu zum Verbrechen.

Das Bedenkliche ist, daß das, was im Gerichtssaal zu Köln aufgedeckt worden ist, kaum als Einzelercheinung zu gelten hat, daß die Annahme naheliegt, daß man in diesem oder jenem Ort ähnliche Verhältnisse antreffen würde, wenn das Dunkel von der Leuchte des Untersuchungsrichters verschleucht würde.

Erst die Bestechungsprozesse, welche noch folgen werden, können darüber Klarheit bringen, ob und in welchem Umfange Beamte sich der Begünstigung der vorgekommenen Straftaten schuldig gemacht haben. Man muß fordern, daß auch nach dieser Richtung reiner Tisch gemacht wird. Der unerschütterliche Glaube an die Lauterkeit unserer Beamtenschaft vertritt keine Zweifel. Dem Volke muß die Gewissheit bleiben, daß Verordnungen von denjenigen in erster Linie beachtet werden, denen die Hut des Gesetzes als verantwortungsvolles Amt übertragen worden ist, daß man sich besonders hier vor Verallgemeinerungen zu hüten hat.

Unter den Kriegsnöten leidet die Beamtenschaft ebenso wie andere Stände. Einem Beamten mag es nicht leicht sein, alle die einschränkenden Kriegsgesetze zur Geltung zu bringen, die auch seiner eigenen Lebenshaltung Fesseln anlegen. Ein hohes Maß von Pflichtgefühl gehört wohl dazu, trotz mancherlei Anfechtungen und schlechten Beispielen von Privatpersonen dennoch den geraden Weg zu gehen. Eine Abirrung von diesem Wege wäre verhängnisvoll für unser ganzes Staatswesen.

Kölnischer Local-Anzeiger * Köln, 5. Okt. 1917.

Kompagniefest bei den 24. Pionieren.

Im Hochsommer 1914 war's, die erste Kompagnie rüstete eben zum Pionierfest — da kam der Krieg und spielte seine blutigen Weisen auf. Ein Jahr ging vorüber in blutigem Vorwärtstreiben und dann in dumpfem Stilleliegen. Da griff die Kompagnie wieder die zerfetzten Melodien auf und feierte allen zum Trotz ein paar Kilometer von den feindlichen Kanonenrohren ihr Kriegspionierfest. Manchen haben wir mittlerweile auf unserem liebevoll gehüteten Ehrenfriedhofe eingebettet, zu zweien ins kameradschaftliche Grab, aber um so enger schließt sich die Kompagnie bei einem jeden Verlust zusammen. Drei Jahre gemeinsam getragener Kriessnot küssen Kameraden zu einer Familie aneinander, die ihre gemeinsamen dunklen, schweren Stunden, aber auch ihre frohen Tage hat.

Ein solcher war auch gestern, da wir wieder unseren Festplatz bauten, um unser diesjähriges Kompagniefest zu feiern. In einem großen Walde in einer Lichtung ein großes Viereck, umstanden von mächtigen Buchen und Eichen. An den Rändern haben wir Waldgrotten errichtet, die zusammengekauerten Zweige überwölbten lauschige Ecken. Im Waldpavillon war für die Offiziere erstellt, die sich zahlreich von den Regimentern unserer Kante eingefunden hatten. Unter den schneidenden Klängen einer Musikkapelle, die ein benachbartes Infanterieregiment liebenswürdig gestellt hatte, marschierten wir auf den mit Gänlanden, Flaggen und Fähnchen geschmückten Kirmesplatz, vorbei an einer buntemaligen Zigarren- und Wurstbude, die wohl das Herz eines jeden Marmeladekriegers höher schlagen ließ. Schilder, die an den Waldnischen angebracht waren, bestimmten die Verteilung der Mannschaften; an der umfangreichsten stand in großen Lettern Köln, Kitzelbude. Friedlich daneben Düsseldorf, Radschlägermuseum, Duisburg und andere Namen von Städten, aus denen die Mannschaften sich rekrutierten, eine landsmannschaftliche Gruppierung im Kleinen. Kompagnieführer und Bataillonskommandeur hatten sich eingefunden. Letzterer wies darauf hin, wie das Pionierfest an der Schwelle des vierten Kriegsjahres zugleich eine Erinnerung an den Ausbruch des Weltkrieges darstelle. Er gedachte der herrlichen Taten des deutschen Heeres, in dessen Riesenverbänden unsere Kompagnie ein würdiges Glied sei. Er ließ dann seine Pioniere ihren Fahnen schwur durch soldatische Huldigung an den obersten Kriegsherrn erneuern. Machtvoll brauste das Hurra durch die Waldesstille im feindlichen Forst. Ein reiches Programm von Spielen, Vorträgen usw. begann sich nun abzuwickeln und erheiterte aufs angenehmste die wenigen Stunden, die der schwere Dienst uns frei gab. Die frohe Stimmung steigerte sich bei rheinischem Bier, Butterbrot und sentimentalen Liedern.

Nur zu rasch sanken tiefe Schatten auf den waldumrauschten Festplatz, und in Nacht und Dunkel tapsten wir zurück in die öden Ruhestätten. Wie ein Nachtspek liegt heute das Fest hinter uns, wenn wir mit Axt und Spaten in Stellung gehen.

An den auf dem Hofgut verübten Gesetzeswidrigkeiten haben zumeist recht zahlungsfähige Leute profitiert. Derjenige, der niemals sich eine Extraktion zu verschaffen gewußt hat, der stets sich zufrieden gab mit dem Maße von Lebensmitteln, das ihm die behördliche Rationierung zuwies, der mag gegen jene den ersten Stein erheben. Das Bestreben, über die behördlich festgesetzten Rationen hinaus sich Lebensmittel zu beschaffen, hat weite Kreise ergriffen. Es ist wahrlich nicht immer ein Hang zum Wohlleben, der dahin führt, sondern Selbsterhaltungstrieb. Aber das Maß, das in der Allgemeinheit noch Verständnis finden kann, wurde von ihnen erheblich überschritten. Solcher rücksichtslosen Selbstsucht verdanken der Schleichhandel und der Kriegswucher ihr Dasein.

Der jetzt beendigte Prozeß Bremer wird zahlreiche andere im Gefolge haben; neben den der Bestechung beschuldigten Beamten werden etwa hundert Personen vor Gericht erscheinen müssen, die von den Bremers beliefert wurden. Solche ähnliche Prozesse vermieden werden, so muß der Boden gesäubert werden, aus dem er entstehen konnte. Es ist das Gewissen des Einzelnen zu schärfen, auf Kosten des allgemeinen Wohles nicht die eigene Person in den Vordergrund der Versorgung treten zu lassen. Ueppigkeit in der Lebenshaltung einzelner wohlhabender Personen verurteilt den Mitmenschen zum Darben. Alle sollen durchhalten können: ein Vorzugsrecht auf bessere Lebenshaltung kann aus dem Besitz reicher Barmittel nicht hergeleitet werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Ehrenhaftigkeit unserer Beamtenschaft weiter unangefastet bleibt; es ist aber auch dafür zu sorgen, daß den kriegswirtschaftlichen Anordnungen, mehr als es bisher geschehen ist, Geltung verschafft wird, dann ist eine Wiederholung eines solchen unerfreulichen Prozesses nicht zu besorgen.

Zur Begründung des Urteils im Prozeß Bremer,

das in der vorigen Nummer unseres Blattes enthalten war, führte Vorsitzender Landgerichtsdirektor Kewer von der dritten Strafkammer u. a. folgendes aus: Das Urteil ist auf Grund der teilweise Geständnisse der fünf Angeklagten, der Zeuenaussagen und der Sachverständigengutachten gefaßt worden; dabei wurde auch den Aussagen der unangefasteten Zeugin Frau Morr voller Glauben geschenkt. Im Urteil ist festgestellt, daß die Angeklagten mit Ausnahme des Angeklagten 23 (Verheimlichung von Vorräten) in allen übrigen Punkten mehr oder minder schuldig befunden worden sind.

(Die Vergehen sind folgende: Es wurden fortgesetzt und in großem Umfange Milch durch Zusatz von Wasser bzw. Magermilch oder Entrahmung verfälscht und in Verkehr gebracht, Vollmilch in erheblicher Menge unter der Hand abgesetzt, Mager- und Buttermilch unerlaubterweise verkauft, Vollmilch, die an die Stadt Köln abzuliefern war, und Butter und Käse über Höchstpreis ohne Marken abgegeben, Käse, der nicht hergestellt werden durfte, bereitet, Rind- und Schweinefleisch ohne Marken über Höchstpreis verkauft, Schine in Verkehr gebracht, Eier ohne Marken in sehr großer Zahl abgegeben, beschlagnahmtes Brotgetreide vermahlen und über Höchstpreis verkauft, beschlagnahmte Gerste über Höchstpreis verkauft, Kakaochalen in Verkehr gebracht, Weizengrieß über Höchstpreis abgesetzt, Gerste und Graupen ohne Marken über Höchstpreis abgegeben, in geringen Mengen Marmelade ohne Marken verkauft, Verbrauchszucker über Höchstpreis verkauft, Kartoffeln über Preis ohne Marken abgegeben, Fußbohnen, Haferflocken usw. in geringen Mengen verbotswidrig abgesetzt, Fleisch aus unerlaubten Schlachtungen ohne Marken abgesetzt und endlich Brot ohne Marken in großen Mengen bezogen. Der größte Teil dieser Verstöße fiel Jos. Bremer jun. und Frau Bremer zur Last, die anderen Angeklagten waren unterschiedlich daran beteiligt.)

Bei den verschiedenen Strafvergehen ist Tateinheit angenommen worden. Bei der Strafzumessung kam verschärfend in Betracht, daß die Angeklagten, mit Ausnahme von Paul B., aus Habgier gehandelt haben; diese trat am schärfsten zutage bei der Milchverfälschung, trotzdem die Schuldigen wußten, daß diese Milch von der Stadt Köln zu Kindermilch verwandt wurde. In größter Weise haben die Angeklagten sich gegen die Versorgung der Allgemeinheit vergangen und sich in Eigennutz über die Interessen der Allgemeinheit, der sie sich einzuordnen hatten, hinweggesetzt. Dieses Treiben hat den Angeklagten großen Nutzen gebracht. Daher ist eine empfindliche Geldstrafe am Platze. Am schwersten ist Jos. B. jun. belastet; dann folgt Frau B., die ihrem Hang zur Milchfälschung widererliegen ist und ihre Schone mit in dieses Treiben verstrickt hat; an dritter Stelle kommt Michael B., während Paul B. nur an dem markenlosen Fleischverkauf beteiligt ist.

Strafmildernd kommt in Betracht, daß die Angeklagten mit Ausnahme der Frau B. nicht vorbestraft sind, und daß bei Frau B. die Bestrafungen wegen Milchfälschung schon sehr lange zurückliegen. Die Veröffentlichung des Urteils in vier Kölner Tageszeitungen wurde für geboten erachtet, jedoch nicht die vom Staatsanwalt gegen die Hauptangeklagten beantragte Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Die beschlagnahmten Kakaochalen wurden als Staatseigentum eingezogen.

Das Befragen des Vorsitzenden, ob das Urteil anerkannt werde, wurde von der Verteidigung verneint. Der große Zuschauer- nebst Zeugenraum des Schwurgerichtssaales war bei der Urteilsverkündung, bei der die beiden Hauptangeklagten in fassungsloses Weinen ausbrachen, überfüllt. Vor der Urteilsfällung hatten die Angeklagten alle über ihre Geständnisse hinausgehenden Anklagepunkte nochmals entschieden bestritten.

Handelsteil

Neues, 4. Okt. 1917. Fruchtmarkt. Weizen, Höchstpreis 30,00 M., Roggen, Höchstpreis 28,00 M., Hafer, Höchstpreis 27,00 M., Gerste, Höchstpreis 27,00 M., die 100 Kilo. Höchstpreis für Maschinen-Druschstroh, gepresst, 47,00 M., für ungepresst 46,00 M., für Fliegen-Druschstroh 50,00 M., die 100 Kilo. Höchstpreis für Wiesensoden 160,00 M., für Kleen 180 M. die 100 Kilo.

Theater und Konzerte

Domkapitular Msgr. Karl Cohen zu Ehren veranstaltete am Mittwoch das Lehrerkollegium des Konservatoriums für Musik in Köln die Jubiläumsfeier seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu dem Lehrkörper dieser Anstalt als Professor für Liturgik, d. h. für die praktische Ausbildung der Schüler zum Organisten- und Chordirigenten-Amt an katholischen Kirchen. Am 1. Oktober 1892 hatte der damalige Domvikar und Professor für Kirchengesang am Kölner Priesterseminar, auf dessen Schultern überdies in seinem Amt als Domkapellmeister und Diözesanpräses der Cäcilienvereine eine zwar sehr verdienstvolle aber auch recht arbeitsreiche und anstrengende Tätigkeit gebürdet war, die Berufung an das Konservatorium erhalten, ununterbrochen hat er seitdem seine Lehrtätigkeit an dem Institut ausgeübt. Seine glänzenden musikalischen Fähigkeiten, in unvergeßlicher Art erprobt in den Leistungen des Domchores, bewährte Cohen in hervorragendem Maße auch auf pädagogischem Gebiete. Hier war er zugleich Lehrer und ein wahrer Erzieher. In seiner Erwiderung auf die herzlichen Begrüßungsansprachen des Konservatoriumsvorstandes Justizrat Dr. Schützler und des Direktors Herm. Abendroth, die bei der gestrigen Feier der Verdienste Msgr. Cohens in seiner Eigenschaft als Lehrer am Konservatorium gedachten und ihm als Ausdruck des Dankes und der Verehrung des Lehrerkollegiums an der Anstalt ein wertvolles Bild, Mozart in Wien (von Haman), in Goldrahmen gefaßt, überreichten, gab der Jubilar Kenntnis von einem ihm eben zugegangenen Schreiben aus dem Felde, das in dem Ausdruck des Dankes für die von Cohens Lehrtätigkeit ausgehende segensreiche Wirksamkeit eine Stimme für viele war. Seine unbestrittene Autorität auf kirchenmusikalischem Gebiete setzt sich hier in unverlierbare pädagogische Werte um. Auch die Kgl. Staatsregierung hat, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, diese besonders auch auf dem Gebiete der Glockenerhaltung betraute Kommission berief. Am 15. Mai 1913 feierte der heute im 67. Lebensjahre stehende Domkapitular Cohen sein 25jähriges Jubiläum als Diözesanpräses, dem sich nun, gleich verdienstvoll, dasjenige seiner 25jährigen Lehrtätigkeit am Konservatorium angereicht hat. Möge dem im Klerus und Laienstande gleich hochverehrten Manne die noch folgenden Jubiläen — es gibt deren noch mehrere! — in gleicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit zu feiern vergönnt sein!

Kölner Künstler an der Westfront.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Professor Grützmacher und Kammeränger Rost sind von einer zwölf Konzerte umfassenden Rundreise im Operationsgebiete mit unvergeßlichen Eindrücken in die Heimat zurückgekehrt. Die Freude und Dankbarkeit, die n die Konzerte für ihre Darbietungen bei den Feldgrauen allerorts, vom kommandierenden General bis zum jüngsten Krieger begegneten, war geradezu rührend. Konzertlokale im eigentlichen Sinne standen natürlich nirgends zur Verfügung; dafür waren Kirchen, in Kinos umgewandelte Schulen, Scheunen und Schuppen praktisch dazu hergerichtet worden. Die Besucherzahl erreichte in mehreren Konzerten weit über 1000. Die Aufmerksamkeit, mit denen die stimmungsvollen Colloquien, sowie die Gesänge ernster und heiterer Art verfolgt wurden, war musterhaft. Das Grollen der an der nahen Kampffront unaufhörlich Tod und Verderben spendenden Geschütze verlor den Veranstaltungen einen eigenartig tiefen Unterton. Der auch in Köln bekannte und beliebte kommandierende General Fleck, sowie alle ihm unterstellten Stäbe überboten sich darin, den Herren, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatten, den Aufenthalt an der Front so angenehm wie möglich zu gestalten. Über die Stimmung unserer Feldgrauen an der Front äußerten sich die Künstler in begeistertster Weise und wünschten nur, daß einer gewissen Sorte von Pessimisten und Mismachern einmal Gelegenheit geboten würde, sich an Ort und Stelle von dem unschütterlichen Göttertrauen und dem flammenden Opfermut unserer braven Truppen zu überzeugen, um geläutert und aufgerichtet in der Heimat verkünden zu können: Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!

Niemand darf glauben,

daß es auf seine Mitwirkung nicht ankommt, jeder muß sein Geld zur Goldanleihe stecken.

„Der Kölsche Boor“.

Das Eisenerne Kreuz

haben folgende Krieger aus Köln u. Umgebung erhalten:

Erster Klasse:

Leutnant und Batterieführer einer Garde-Fußartilleriebatterie Aßmann, Sohn des Postdirektors Aßmann in Köln-Ehrenfeld.

Zweiter Klasse:

Musketier Paul Hecker, Sohn des Kaufmannes Joseph Hecker in Köln-Nippes. — Landsturm. Joseph Duchateau aus Poulheim bei Köln. — Einj. Unteroffizier Jakob Brunnthal, Sohn der Wwe. J. Brunnthal, St. Apenstr. 12. — Heinrich Koch, Stellmacher aus Rorndorf. — Gefr. Peter Comann bei einer Sturm-Komp. einer Inf.-Brigade aus Köln-Nippes. — Musket. Bernhard Nippen, Res.-Inf.-Regt. 68, Sohn der Wwe. Klemens Nippen, Köln-Nippes. — Zahntechn. Christian Holzem, Schütze in einem Inf.-Regt., Sohn von Johann Holzem, Ober-Kontrollleur a. D. — Musketier August Kapellen bei einem Inf.-Regt., Sohn des Oberfeuerwehrr. Kapellen, An St. Katharina 16. — Musk. Herm. Matth. Kolling, Res.-Inf.-Regt. 23, Schüler des Konservatoriums für Musik und Organist, Sohn des Polizei-Kommissars Matth. Kolling in Köln-Deilbrück.

Stellen- u. Arbeitsnachweis des Kölner Local-Anzeigers.

Offene Stellen

300 Arbeiter gesucht nach Lothringen!

Grund- und Schachtarbeiter, Betonarbeiter, Zementierer, Schreiner, Schlosser, Zimmerleute, Schmiede, Maurer, Drahtzieher, Drahtflechter, Einsteiger, Schichtmeister.
Im Alter von 14-16½ Jahr, dann von 16½ bis über 60 Jahr.
zu melden von morgens 9 Uhr ab im Restaurant Heinrich
Klepp, Weidengasse 89
bei Bauführer Christian Henschel.
Firma: Rudolf Baule, Gernsbach 2.

Für unsere Metallgießerei (Reiflinghölzengießerei) suchen wir einen mit Platanen- und Eichenholz durchwegs vertrauten, tüchtigen und energiegelichen

Schmelzmeister.

Angebote mit genauer Angabe über bisherige Tätigkeit an Metall-Verarbeitungsgesellschaft u. h. g.
Abteilung Walzwerk
Köln-Ehrenfeld, Venloerstrasse 417, erbeten.

Messingschmelzer

für dauernde Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.
Metall-Verarbeitungsgesellschaft m. b. H.
Abteilung Walzwerk,
Köln-Ehrenfeld, Venloerstrasse 417.

Werkzeugschlosser

hauptsächlich für Schichten- und Stanzbau gesucht.
Pelzer & Cie., Köln-Ehrenfeld
Gutenbergstrasse 31-33.

Rassenbote

Durchaus zuverlässiger und tüchtiger
der auch in Registratorarbeiten bewandert ist, zum baldigen
Eintritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeugnis-
abschriften erbeten an
Stahlwerke von der Zypen, Köln-Deug.

Schreiner
Maschinenschreiner
Maschinenholzer
Kriegsinvaliden
für leichte Arbeit
Arbeitsjungen und
Mädchen gesucht.
Carl Koenemann
Köln-Ehrenfeld
Körnerstr. 113.

Dreher
und
Schlosser
für
Werkzeug-Maschinenbau
in dauernde Stellung gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Dreher
und
Schlosser
für
Werkzeug-Maschinenbau
in dauernde Stellung gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Dreher
und
Schlosser
für
Werkzeug-Maschinenbau
in dauernde Stellung gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Dreher
und
Schlosser
für
Werkzeug-Maschinenbau
in dauernde Stellung gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Dreher
und
Schlosser
für
Werkzeug-Maschinenbau
in dauernde Stellung gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Dreher
und
Schlosser
für
Werkzeug-Maschinenbau
in dauernde Stellung gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Dreher
und
Schlosser
für
Werkzeug-Maschinenbau
in dauernde Stellung gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Dreher
und
Schlosser
für
Werkzeug-Maschinenbau
in dauernde Stellung gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Dreher-
meister
für I. Spr. Minen so-
fort gesucht.
Alfred H. Schütte
Maschinenfabrik
Köln-Deug.

Schlosser
gesucht.
Der/die muß möglichst schon in
Maschinenfabriken als Schlosser
Stellung gehabt haben und im
Umgang mit Werkzeugen bewan-
dert sein.
Maschinenfabrik
Hermann Kolb
Ehrenfeld, Lichtstrasse 24.

Schlosser
gesucht.
Der/die muß möglichst schon in
Maschinenfabriken als Schlosser
Stellung gehabt haben und im
Umgang mit Werkzeugen bewan-
dert sein.
Maschinenfabrik
Hermann Kolb
Ehrenfeld, Lichtstrasse 24.

Schlosser
gesucht.
Der/die muß möglichst schon in
Maschinenfabriken als Schlosser
Stellung gehabt haben und im
Umgang mit Werkzeugen bewan-
dert sein.
Maschinenfabrik
Hermann Kolb
Ehrenfeld, Lichtstrasse 24.

Schlosser
gesucht.
Der/die muß möglichst schon in
Maschinenfabriken als Schlosser
Stellung gehabt haben und im
Umgang mit Werkzeugen bewan-
dert sein.
Maschinenfabrik
Hermann Kolb
Ehrenfeld, Lichtstrasse 24.

Schlosser
gesucht.
Der/die muß möglichst schon in
Maschinenfabriken als Schlosser
Stellung gehabt haben und im
Umgang mit Werkzeugen bewan-
dert sein.
Maschinenfabrik
Hermann Kolb
Ehrenfeld, Lichtstrasse 24.

Schlosser
gesucht.
Der/die muß möglichst schon in
Maschinenfabriken als Schlosser
Stellung gehabt haben und im
Umgang mit Werkzeugen bewan-
dert sein.
Maschinenfabrik
Hermann Kolb
Ehrenfeld, Lichtstrasse 24.

Schlosser
gesucht.
Der/die muß möglichst schon in
Maschinenfabriken als Schlosser
Stellung gehabt haben und im
Umgang mit Werkzeugen bewan-
dert sein.
Maschinenfabrik
Hermann Kolb
Ehrenfeld, Lichtstrasse 24.

Schlosser
gesucht.
Der/die muß möglichst schon in
Maschinenfabriken als Schlosser
Stellung gehabt haben und im
Umgang mit Werkzeugen bewan-
dert sein.
Maschinenfabrik
Hermann Kolb
Ehrenfeld, Lichtstrasse 24.

Wir suchen ab Mitte Oktober für unser Werk Wor-
ringen eine grössere Anzahl

Arbeiter und Arbeiterinnen.

Achteinhalbstündige Arbeitszeit. Günstige Fahrgelegen-
heit mit der Staatsbahn; von Köln und Neuss je 25 Minuten
Fahrzeit. Haltestelle der Staatsbahn am Werk.

Anmeldungen auf unserem Fabrikkontor Werk Worringen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Werk Worringen.

Post und Bahnstation Dormagen.

OB

Einige tüchtige Dreher und Schlosser

sofort gesucht.
Elektrizitätsgesellschaft.
Colonie m. b. H.
Köln-Zollstock.

Lackierer gesucht.

Siepe & Co.,
Ehrenfeld,
Widdersdorferstrasse 209.

Nachtwächter

für Fabrik gesucht. Wohnung
wird gestellt.
Angebote unter E 97 an die
Nachrichtstelle Lichtstrasse 31. b

Jugendliche Arbeiter

sofort gesucht.
Eisenröhrenwerk
Herbrandstrasse 3-5.

Mehrerer Wächter

auch Frauen mit guten
Papieren für Separat-
posten u. Reviere gesucht.
Köln: Wachs- und
Schleifengasse 3.

Gesucht für Buchhaltung Stenographie und Schreibmaschine

einige tüchtige
Kräfte.

Einige tüchtige Kräfte.

Angebote mit Angabe der
Gehaltsansprüche, Eintrittstag
und Erkundigungsstellen unter
673 an die Gasse, d. H. d

Einige tüchtige Kräfte.

Angebote mit Angabe der
Gehaltsansprüche, Eintrittstag
und Erkundigungsstellen unter
673 an die Gasse, d. H. d

Einige tüchtige Kräfte.

Angebote mit Angabe der
Gehaltsansprüche, Eintrittstag
und Erkundigungsstellen unter
673 an die Gasse, d. H. d

Gewandte Maschinenschreiberin und Stenographin

mit guter Schulbildung gesucht
Angebote mit Zeugnisabschr.
und Angabe der Gehaltsanpr.
sind zu richten an das
Bürgermeisteramt
Engelskirchen (Hagertstr.)

Lehrmädchen

mit Volksschulbildung für Büro
und Lager gesucht.
Hamburg & Sana
Mauritiusstrasse 160 I
vorm. 9-12, nachm. 3-7.

Putz- Lehrmädchen

von achtbaren Eltern bei soforti-
ger Vergütung

Fedor Samuel

Schildergasse 67.
Gute
Schneiderinnen
3. Garbeiten b. Herbrandstrasse 3-5.

Mädchen

für meinen hl. Haushalt.
Angebote an
Frau Fabrikant H. Kluth
Köln-Ehrenfeld
Ehrenfeldstrasse 1.

Gesucht für Buchhaltung Stenographie und Schreibmaschine

einige tüchtige
Kräfte.

Einige tüchtige Kräfte.

Angebote mit Angabe der
Gehaltsansprüche, Eintrittstag
und Erkundigungsstellen unter
673 an die Gasse, d. H. d

Einige tüchtige Kräfte.

Angebote mit Angabe der
Gehaltsansprüche, Eintrittstag
und Erkundigungsstellen unter
673 an die Gasse, d. H. d

Einige tüchtige Kräfte.

Angebote mit Angabe der
Gehaltsansprüche, Eintrittstag
und Erkundigungsstellen unter
673 an die Gasse, d. H. d

Zuverl. Person

zur Hilfe im Haushalt täglich
stundenw. od. wöchentlich 2-3
halbe Tage gesucht.
Frau Werbach
Deug, in der Station 5 I.

Zweitmädchen

in beschäftigter Villa gesucht.
Köln vorhanden.
Eindeutlich, Rautenstrauch 31.

Puteau gesucht

für einige Stunden morgens
Geschäftshaus u. Wefers,
Romboldstrasse 6.

Prop. Stundenfrau

geht.
R. Wieg. Ostheimerstrasse 88. II

Mädchen für Küche u. Haus-

arbeit ges. Gute Besand.
Scheffarth Paulstrasse 22.

Stellengesuche

Einfaches katholisches
Fräulein
geheimes Alter, in Haus-
halt u. Geschäft erfahren, nicht
passenden Wirkungskreis
aufsucht, wird nicht ge-
sucht, nur auf gute Behandlung.

Best. Fräulein

kath. Waise, 23 Jahre alt, im
Haushalt bewandert u. kinder-
lieb, sucht Unterkunft gegen
Tageslohn.

Lehrstelle

für Mädchen mit höherer Schul-
bildung gesucht.
Off. u. 1718 an die 2. Gasse
d. H. d. H. d. H. d.

Zeit., einf. Mädchen

Off. Stelle bei einzelnen Herrn
Off. u. 1711 a. d. 2. Gasse d. H. d.
Köln, Breitenstr. 15.

Arbeitsgesuche

Schreibhilfe.
Soldat - Bauschmiedler - be-
tätigt über einige Stunden freie
Zeit verfügt, sucht für diese Zeit
schriftliche Tätigkeit zu
übernehmen.
Off. u. 674 an die Gasse, d. H. d.

Reparaturen

und Modernisieren jetzt 30 Proz.
billiger.
Langengasse 32, Hofgeb.

Einrahmungen

gut und billig: Apollonstr. 12 b

Zu vermieten

Im Gewerbehaus
sind per bald einige zusammen-
hängende
Büro- und
Geschäftsräume
zu vermieten.
Desgleichen ein Raum als kleine
Automobil-Garage
Kölnische Boden-
Aktiengesellschaft
Johannisstrasse 72-80
Telephon A 6943. d

Herrschafliche Wohnungen

von 4, 5 u. mehr Zimmern
überd. preiswert zu vermieten.
Näheres F. Müller,
Schanzhaus 3. 16.
Tel. A 7327.

Kalk

11. Etage, 4 Zimmer, Küche,
Badezim., Manl., Balkon und
terrasse 3. i. Nov. zu vermiet.
Kalk, Kaiserstr. 28, Unterb.
Anzulegen u. 10-12 u. 3-5 Uhr.

Manfardenzimmer

auch geteilt, zu vermieten.
Alte Wallgasse 48.

2. Etage

Zimmer, Küche und Manl. in
ruh. Privathaus zu verm.
Kleine Wallgasse 1. b

Griesenstr. 25

Laientlohl nicht Wohn
zu verm.

Mietgesuche

Wohnung v. 5 Zim.
mit elektr. Licht, Bad und
Mädchenzimmer, in Mülheim
oder näherer Umgebung auch
Deug, von kleiner Familie so-
fort zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter
C 201 an die Gasse, d. H. d.

Riehl oder Nippes

Wohnung gesucht, 3-4 Zimmer,
a. l. Partee, mit Keller.
Polikarte erbeten.
Nippes, Kusenstrasse 29, part.

Unterricht

Beginn neuer Nachmittagskurse.
Schönschreiben
Maschinenschreiben
Stenographie
(Diktat)
Privat-Handels-Lehrinstitut
Pascher, Hohenzollern-Ring 29
Tel. B 4339.

Tiermarkt

Erstkl. Fohlen
von eingetrag. Stute, zu verk.
Hubert Tellenbach
Köln-Poll, Salmstrasse 91.
Eine hochtragende

Kuh

zu verkaufen.
Tillenburg, Giesel 419.
Schwere hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Wwe. Jof. Hübeler
Sintgen Str. 85.

schw. Arbeitssohle

zu verk. Bescheld Langel b. Pors,
Kriings, Hauptstr. 22. b

Verloren-Gefunden

Ende voriger Woche Don-
nerstag, 27. September:
1000-Mark-Schein
verloren.

hohe Belohnung!

Bösch, Hotel Victoria,
Maximinenstrasse 1
Dem D. Glad-Jug 58, Köln-
Merheim find 7 Enten

Verloren Goldkette

mit Anh. Donnerstagsab. a. d.
Wege Lungeng bis Schilderg.
Begen gute B. Lohn abzugeben
Sath, Petriur. 53. I. b

Verloren Goldkette

mit Anh. Donnerstagsab. a. d.
Wege Lungeng bis Schilderg.
Begen gute B. Lohn abzugeben
Sath, Petriur. 53. I. b

Verloren Goldkette

mit Anh. Donnerstagsab. a. d.
Wege Lungeng bis Schilderg.
Begen gute B. Lohn abzugeben
Sath, Petriur. 53. I. b

Verloren Goldkette

mit Anh. Donnerstagsab. a. d.
Wege Lungeng bis Schilderg.
Begen gute B. Lohn abzugeben
Sath, Petriur. 53. I. b

Verloren Goldkette

mit Anh. Donnerstagsab. a. d.
Wege Lungeng bis Schilderg.
Begen gute B. Lohn abzugeben
Sath, Petriur. 53. I. b

Verloren Goldkette

mit Anh. Donnerstagsab. a. d.
Wege Lungeng bis Schilderg.
Begen gute B. Lohn abzugeben
Sath, Petriur. 53. I. b

Verloren Goldkette

Excelsior-Hotel Köln

Ab Samstag, den 6. Oktober:
Wiederbeginn der 5 Uhr-Teekonzerte.

1. Städtischer Volkskunstabend

am Montag, den 8. Oktober 1917, abds. 8 Uhr
im grossen Saale des Gürzenich.

Deutscher Aufstieg.

(1750 - 1914).

Das Zeitalter des Alten Fritz.

Vortragsfolge:

1. Ansprache des Herrn Beigeordneten Laué
2. Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“
Christoph Willibald Gluck
3. Vortrag des Herrn Dr. Simchowitz
4. Rezitation:
a) An die Preussische Armee
Christian Ewald v. Kleist
b) Der Choral von Luthen
Hermann Besser
c) Der alte Zithen
Theodor Fontane
d) Ein Königswort
Hugo von Blomberg
5. Konzert in C-Dur für Flöte und Streichorchester Cantabile und Allegro assai
Friedrich II.
6. Rezitation:
a) Lessing
Friedrich Rückert
b) Lessings Nathan von den drei Ringen aus dem dramatischen Gedicht „Nathan der Weise“
Aug. v. Platen
Gottfried Ephraim Lessing
Detlev v. Liliencron
7. Vorspruch: Der Hohenfriedberger
a) Hohenfriedberger Marsch
b) Torgauer Marsch

Mitwirkende: Herr Walter Laué, Beigeordneter der Stadt Köln, Städtisches Orchester unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Benno Walter, Herr Emil Wehsener, Mitglied des Städtischen Orchesters (Flöte), Herr Dr. Simchowitz, Dramaturg der Vereinigten Stadttheater, Herr Otto Eggerth, Mitglied der Vereinigten Stadttheater.

Kartenverkauf: Samstag, den 6. Oktober, mittags 12 Uhr an der Gürzenichkasse, Eingang Quatermarkt. Eintrittspreis 10 Pf.

Köln, den 3. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.
I. V.: Laué.

Volkverein für das katholische Deutschland
Ortsgruppe Köln-Bingst.

Große öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 7. Okt. 1917, abds. 8 Uhr,
im kath. Vereinshaus, Ostheimerstr. 88.

Redner: Herr Dr. Meffert (M.-Gladbach).

Wie bahnen wir einem
glücklichen Frieden die Wege?

Alle Katholiken unserer Pfarre, Männer und Frauen,
Jünglinge und Jungfrauen, sind herzlich willkommen.

Der Geschäftsführer.

Eintritt frei.

Zoologischer Garten.

Sonntag,
7. Okt., vorm.
von 8 - 12 Uhr:

Eintrittspreis



25 Pf.

für Erwachsene
und Kinder.

Palast-Theater

vormals Scala-Kinema

9 Herzenstrasse 9 Köln Telefon A 6227.

Detektiv-Spielplan.

Abenteuer des Detektivs Sherlock Holmes.

Der Handabdruck

Großes Detektiv-Schauspiel in 4 spannenden Akten von Martin Berger.

2. Folge der Lotte Neumann Serie 1917/18

Der Mut zum Glück.

Großes dramatisches Schauspiel in 4 zündenden Akten mit der beliebten, genialen und vornehmen Filmschauspielerin:

Lotte Neumann

in der Hauptrolle.

Falscher Verdacht

Burleske in 1 Akt. Verfasst von Rudolf Del Zopp.

Die neuesten authentischen Kriensherichte von Ost u. West.

(Erstmalige Vorführung in Köln.)

Große Orchesterbesetzung.

Philharmonisches Orchester, Köln

Morgen!

Gr. Festsaal der Bürgergesellschaft (Appellhofplatz)
Samstag, den 6. Oktober, abds. 7½ Uhr:

I. Volks-Symphonie-Konzert

Solistin: Lotte Meissner (Mezzo-Sopr.), Bonn
Leitung: Heinrich Sauer, Kgl. Musikdirektor
und städt. Kapellmeister, Bonn.

Vortragsfolge:

1. S. Bach: Suite in D-dur für Orchester
- Lieder von Schubert und Schumann
- Beethoven: Ouvertüre zu Leonore Nr. 3
- Lieder von Wolf und Brahms
- Schubert: Sinfonie in H-moll (Unvollendete)

Karten: Saal 1,20.4 (namm), Galerie 80 Pf. bei Tonger.

An Hof. Könnemann, Rudolphplatz 4, u. an der Abendkasse

Rosenhof

Hohestrasse 1 * Tel. A 2219

Unterhaltungs-Weinhaus

Zeitgemässe u. heitere Künstler-Abende

u. a.:

Lilli Engels Dr. Hans Schilcher

Emmi Lottenbach.

Geführt ab 6½ Uhr. * Beg. d. Vorst. 7 Uhr.

Marianische Jüngl.-Kongregation

Köln-Zollstock.

Sonntag, den 7. Oktober

im Weissen Saale der Bürgergesellschaft

Theaterabend.

Zur Aufführung gelangt:

„Jakob van Artevelde“.

Drama in 4 Akten von P. Humpert.

Anfang ¼ vor 7 Uhr.

Karten zu 4, 1, —, 0,75 und 0,50 an der Kasse.

Der Vorstand.

Kohlepapiere

ergiebige und scharfe Durchschläge in anerkannt sehr

guten Qualitäten offeriert äußerst preiswert bei

prompter Lieferung.

Karl Zischer, Düsseldorf, Antoniusstr. 11.

Stora

Taglich
3½ Uhr
Konzert
Eintritt 50g

Ortsgruppe
Köln
Bayr. Hof.
Sonntag, 7. Okt.
Wanderung
in den Rottenforst
Ab 9½ Uhr
Jahres: Jorkbach Freitag,
12. Okt. 1. Vortragsabend.

Jahn-Sames

verzogen von Nippes
nach Köln

Nolandstrasse 18.

Sprechst. v. 1—6 nachmitt.

Hofidentist

Lengersdorf-Mawick

Köln

14 Hohestrasse 14

am jetzt

Fernspr. A 955.

Zurückgekehrt

Gau.-Rat Dr. Nippes.

Wagen

u. Pferde

auch für halbe Tage, stehen im

zur Verfügung. An- und

Abfuhr von Gütern jeder

Art. Jean Sund,

Spediteur, Köln, *

Sternstr. 156, Fernspr. A 8114.

Mittagstisch

gut bürgerl. zubereitet zu 1,30.4

u. 1,70.4 im Abonnement 1,20.4

u. 1,60.4

Einopf

best. aus Suppe u. Eintopfger

1,20.4 im Abonnement 1,10.4 in

u. auf d. Haus v. 12—1½ Uhr.

Rheinische Köchinnen,

Berlich 18.

bc

Vereinigte Stadttheater

Opernhaus:

Heute, Freitag:

4. Tag der Nationalwoche zur freiwilligen Zeichnung für die 7. Kriessanleihe:
Der Waffenschmied von Worms.
Hierauf: Ballett.
Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 6. Oktober 1917

5. Tag der Nationalwoche zur freiwilligen Zeichnung für die 7. Kriessanleihe

Carmen.

Oper in 4 Akten von H. Massac und L. Halévy nach Prosper Mérimé's gleichnamiger Novelle.
Musik von Georges Bizet.

Musikalische Leitung: Otto Klemperer.
Spielleitung: Direktor Hofrat Fritz Remond.

Mitwirkende: Damen: (Carmen) Geisler, (Micaëla) Vidron,
Moller, Röhre; Herren: (Don José) Krauß, (Escamillo)
Dramsch, (Zuniga) Mertens, Kemmer, Robert, Clemens.

Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10½ Uhr.

Preise der Plätze: Grandloge, Balkon, Parkettloge
3,00 M. — 1. Parket 2,00 M. — 1. Rang, 1. Rang Mitte u.
2. Parket 1,10 M. — 2. Rang Mitte erste und zweite Reihe
2,40 M. — 1. Rang Mitte (hintere Reihe) 1,70 M. — 2. Rang
Seite (erste Reihe) 1,40 M. — 2. Rang Seite (hintere Reihe)
u. Parket 1,70 M. einschl. der hdbt. Ballett- und Garderobengebühr. — Galerie 0,75 M.

Gutscheine haben Gültigkeit

mit einer Zuschlagzahlung.

Auf die Vorverkaufsstellen (siehe tägl. Theaterzettel)

wird besonders hingewiesen.

Sonntag, den 7. Oktober 1917 — Anfang 7 Uhr

2. Abonnement-Vorstellung.

6. Tag der Nationalwoche zur freiwilligen Zeichnung

für die 7. Kriessanleihe

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Schauspielhaus:

Heute, Freitag: 4. Tag der Nationalwoche zur freiwilligen

Zeichnung für die 7. Kriessanleihe. Maria Magdalene.

Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, den 6. Oktober 1917.

5. Tag der Nationalwoche zur freiwilligen

Zeichnung für die 7. Kriessanleihe

Nathan der Weise.

Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von W. F. Schlegel.

Spielleitung: Georg Meißner.

Mitwirkende: Damen: (Sittah) Schönefeld, (Reha) Bichoff,

(Daja) v. Seemen, Herren: (Sultan) Gög (Nathan) Eggerth,

(Leopold) Würthelberger, Rorth, Pflanz, Turan.

Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon, Parkettloge, Parkettloge
3,00 M. — 1. Parket 2,00 M. — 1. Rang, 1. Rang Mittel-
loge und 2. Parket 1,25 M. — 2. Rang und Parket 0,95 M.
einschl. der hdbt. Ballett- und Garderobengebühr. — Galerie
1,10 M.

Auf die Vorverkaufsstellen (siehe tägl. Theaterzettel)

wird besonders hingewiesen.

Sonntag, den 7. Oktober 1917

6. Tag der Nationalwoche zur freiwilligen Zeichnung

für die 7. Kriessanleihe

Nachmittags 3 Uhr:

Der Biberpelz.

Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.

Preise der Plätze: 4, 2,00, 1,50, 1,00, 0,75, 0,30.

Abends 7½ Uhr:

Die verlorene Tochter.

Aufführung in 3 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Deutsches Theater.

Freitag, den 5. Oktober, geschlossen.

Sonntag, den 6. Oktober, 7½ Uhr

Der Vater.

Laura — Frieda Eichelsheim.

Sonntag, den 7. Oktober, 7½ Uhr

Wie fessle ich meinen Mann!

Willowitsch-

THEATER

Täglich abends 8 Uhr:

„Frau Staatsanwalt.“

Kassenöffnung von 11—1 Uhr und ab 5 Uhr

nachmittags.

Vorverkauf für Sonntags nur ab Freitags.

Vorbereitung: „Auf Flügeln des Gesanges“.

Vertrauen

setzen die Leser des Local-Anzeigers

in seinen Anzeigenteil, denn er

nimmt unredliche Anzeigen nicht an.